

AKZENTA-INSOLVENZVERFAHREN KOMMT IN SCHWUNG

Luxusleben einer Gaunerbande

Die einen haben kräftig abkassiert, die anderen viel Geld verloren. Nach dem Desaster um die Neubeurer Skandalfirma zieht sich das Insolvenzverfahren nun fast schon drei Jahre hin. Der Auftrag von Insolvenzverwalter Axel W. Bierbach: So viel Insolvenzmasse wie möglich sichern und das Geld korrekt an die Gläubiger verteilen – ein kompliziertes Puzzlespiel, dessen Ende längst noch nicht in Sicht ist. Aber es gibt schon erste Erfolge. So wurde endlich ein Käufer für das pompöse Firmengebäude in Neu-Neuern gefunden – und der sündteure Maserati wurde versteigert.

VON LUDWIG SIMETH

Neubeuern – Die wundersame Geldvermehrungsmaschine der Akzenta AG – sie war eine der größten Mogelpackungen, die es je im Wirtschaftsraum Rosenheim gegeben hat. Jahrelang betrieb das Unternehmen ein klassisches Schneeballsystem und täuschte seine Kunden. Den Löwenanteil des „Umsatzes“ steckten sich drei Vorstände über ihre Gesellschaften in die eigenen Taschen, weshalb sie im August 2008 zu mehrjährigen Haftstrafen wegen gewerbsmäßigen Betrugs

verurteilt wurden.

Dass die Akzenta-Bosse im Geld schwammen, sollten ruhig alle sehen in Neu-Neuern. Es bereitete den führenden Köpfen große Freude, die staunenden Besucher durch den Glaspalast der Firma zu führen oder ihnen die Parkanlage zu zeigen, die so ausschaute, als werde sie täglich mit der Nagelschere zurechtgestutzt. Natürlich ließ sich mit der Traumvilla des Seniorchefs, den tollen Autos und Bildern amerikanischer Künstler gut protzen.

Aber das ist vorbei. Was vom Luxusleben der Akzenta-Vorstandsfamilien übrig geblieben ist, hilft jetzt dem Insolvenzverwalter, in einem der aufwändigsten, schwierigsten und undurchsichtigsten Insolvenzverfahren, die es jemals gegeben hat, wenigstens einen kleinen Teil der Forderungen der 15 000 Gläubiger erfüllen zu können.

Die große Mehrheit waren Käufer sogenannter Umsatzbeteiligungen. Sie haben Ansprüche in Höhe von 96 Millionen Euro angemeldet und 1200 Einzelvollstreckungstitel erwirkt. Aber wer hat nun wann in welches Objekt hineingepfändet? Alle Ansprüche in eine Reihenfolge zu bringen, ist für Bierbach ein mühsames, möglicherweise sogar unmögliches Unterfangen.

Aber es geht voran. Der Verkauf des Firmengeländes (beziehungsweise des bestehenden Erbbaurechts) an ein Rosenheimer Unternehmen, das die Büroräume in Alten-Neuern schon Ende 2011 be-



Glasfassaden, Limousinen und der Börsenbulle im gepflegten Grün: Ein Bild aus dem Jahr 2006, als die Akzenta noch kräftig abzockte.

FOTO REISNER

zogen hat, ist für einen erfolgreichen Verlauf des Insolvenzverfahrens von großer Bedeutung. „Ich freue mich sehr, dass wir eine Firma gefunden haben, für die das Objekt passt“, sagt Bierbach. Mit dem Verkauf von Immobilie und Inventar dürfte er einen siebenstelligen Betrag erzielt haben.

Über das Geld aus der Zwangsversteigerung des Maserati M 12 durften sich vorwiegend die Mandanten des Priener Rechtsanwalts Dr. Jürgen Klass freuen. Der Ausnahmewagen, von dem es weltweit nur zwölf Stück gibt, kam in Starnberg für rund 460 000 Euro unter den Hammer. Rund 380 000 Euro davon flossen in die Taschen der Gläubiger, in deren Auftrag Klass schon vor Jahren den Maserati pfänden ließ. Damit standen sie auf der langen Liste der Akzenta-Opfer ganz oben. Bierbach hätte beim Maserati gern ei-

nen Kaufpreis von über einer halben Million erzielt, „aber an dem Sammlerstück ist rumgebastelt worden, der Wagen war nicht mehr ganz lupenrein“, so der Insolvenzverwalter.

So hieß es in Starnberg: „Und 460 000 Euro zum Dritten.“

Dafür lief es bei den Akzenta-Goldstücken optimal. Barren, Uhren, Schmuck und Münzen wurden vor Monaten zum historischen Gold-Höchstpreis veräußert. Die Kunstobjekte – vor allem die vielen Bilder eines US-amerikanischen Malers – sind dagegen nicht so wertvoll, wie die Akzenta-Bosse vor Jahren ihren Kunden erzählten. Ebenso ist nicht klar, ob die Bilder der Firma gehörten oder nur geliehen waren. Eine Einigung mit dem Galeristen des Künstlers ist aber in Sicht.

Von viel größerer Bedeutung ist aber die Neubeurer

Villa des Firmengründers und „Erfinders“ des Akzenta-Geschäftsmodells mit den dubiosen Umsatzbeteiligungen. Das Traumhaus im Toskanastil soll zwangsversteigert werden. Wann es dazu kommt, steht aber noch nicht fest.

Eine Vergrößerung der Insolvenzmasse erhofft sich Bierbach auch durch mögliche Steuerrückzahlungen. Diesbezüglich steht er gerade in „Verhandlungen“ mit dem Finanzamt Rosenheim. Er stellt die These auf, „dass eine Firma, die mit so einem fragwürdigen Geschäftsmodell ihr Geld macht, lieber zu viel als zu wenig Umsatzsteuer zahlt“. Dabei stellt der Insolvenzverwalter die Grundsatfrage: Darf der Staat oder eine Kommune für ein illegales Schneeballsystem überhaupt Umsatz- oder Gewerbesteuer kassieren? Steht das Geld nicht den Opfern zu?

Dass solche Fragen weiterhin offen sind, liegt an der langen Zeitspanne, die zwischen der ersten Razzia im Mai 2006 und der Eröffnung des Insolvenzverfahrens drei Jahre später vergangen ist. Bei den drei Tochterfirmen der Ex-Akzenta-Bosse – die Bonusplan, Job und PVZ GmbH – startete das Insolvenzverfahren sogar erst im September 2011. Auch hier von verspricht sich Bierbach noch Geld für die Gläubiger. Er steht in engem Kontakt zu seinem Kollegen Klaus Martin Lutz aus Rosenheim, den das Amtsgericht zum Insolvenzverwalter in Sachen Bonusplan, Job und PVZ stellte.